

über welche die Zeit ihr umgestaltendes Zauberwort ausgesprochen hat, oder wenn wir mit dem Bilde, das sie uns darstellt, dasjenige vergleichen, das ein Anderer uns von ihr entwirft, der sie vor längeren Jahren besucht hat. Mit Staunen müssen wir uns gestehen, daß die Stätigkeit unveränderlicher Verhältnisse fast verschwindet unter der Neuheit des Charakters, den die verjüngende Gegenwart ihnen aufgedrückt hat.

»Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen!«*)

Einen solchen Zauber hat auf manche Gegenden unseres großen und schönen Vaterlandes das Wunder der neuen Zeit, das Eisenbahnwesen, ausgeübt, und die Spuren dieses Wunders nach einer Richtung hin, nämlich nach der südlichen, verfolgt das Werk, dem diese Zeilen zur Einleitung dienen. Es hat den Zweck, den Reisenden auf der Eisenbahn vom Herzen der Monarchie aus, von Wien, durch die österreichischen Propyläen der norischen Alpenwelt, nach Steiermark und, die ganze Länge dieses herrlichen Gebirgslandes hindurch, so wie durch einen Theil von Krain, vor der Hand bis Laibach, d. i. bis dahin zu begleiten, wo ihn der Ariadne-Faden der Neuzeit verläßt, und die „länderverknüpfende Straße“ der alten Zeit seine Weiterführung übernimmt.

Ein derartiger Uebersprung ist am besten geeignet, den oben erwähnten Vergleichungspunct zwischen Jetzt und Einst darzubieten. War Reisen einst — Leben, so ist Reisen jetzt — Fliegen; war es vordem ein sorgfältiges Sammeln der Eindrücke, ein Zusammenstückeln interessanter Landschaftsbilder aus einzelnen Mosaiksteinchen, ein synthetisches Fortschreiten vom Einzelnen zum Allgemeinen, so ist es jetzt ein flüchtiges Durchkosten des massenhaften Genußstoffes, ein momentanes Erfassen des Skelettes der bereisten Landschaft, das die Analyse erst nachträglich zu beschleichen sich bemühen mag. So hat mit der Form des Reisens das Object desselben sich verändert, und mit beiden dessen Zweck. Der letztere ist ein vorherrschend praktischer oder wenigstens materieller geworden. Man reist nicht mehr, um zunächst vieler Menschen Sitten und Städte kennen zu lernen, wie ehemals, sondern um so bald als möglich den Ort zu erreichen, wo man seine Geschäfte abzuthun hat, oder um in kürzester Frist und mit der geringsten Beschwerde ein beträchtlich Stück Landkarte verschlungen zu haben. Nur die Haupt- und Knotenpuncte, welche nicht immer ihre landschaftliche, geschichtliche oder naturhistorische Bedeutung, sondern oft nur technische, mercantile oder locale Rücksicht dazu stempelt, haben Gewicht und Geltung; was mitten inne liegt, wenn noch so interessant, geht in die Brüche.

Doch sei dem wie immer, auch diesem Zwecke muß Rechnung getragen werden, wenn ein Reisewerk den Anforderungen der Gegenwart entsprechen und dem Reisenden einen kenntnißreichen, zeitgewandten, mit einem Worte praktischen Führer und Gesellschafter ersetzen soll. Es steht zu hoffen, daß das vorliegende

*) Schiller's »Wilhelm Tell« IV. 2.